

Ueber
das Bedürfniß und die Organisation
einer
Handels-Akademie

von
Prof. Dr. Kühne.

Auf Veranlassung der Handelskammer
zu Leipzig

als Manuscript gedruckt.



Leipzig 1870.

Bei Gelegenheit der Berathung über die Anträge, welche von Herrn Scharf bezüglich der Petition der Breslauer Handelskammer um Errichtung von Universitäts-Lehrstühlen für Handelswissenschaft gestellt waren, ist mir von dem betreffenden Ausschusse der Leipziger Handelskammer der ehrenvolle Auftrag geworden, meine Ansichten über die Errichtung einer Handels-Akademie am hiesigen Plage in ihrer Grundzüge zu skizziren. Indem ich diesem Auftrage nachkomme, habe ich Folgendes zu bemerken.

I. Nachweis des Bedürfnisses.

Der Cardinalpunkt, um welchen das ganze Project sich dreht, und welcher daher zunächst einer Erörterung zu unterziehen sein wird, ist die Bedürfnisfrage. Muß sie verneint werden, so fällt damit zugleich das Project als gegenstandslos in sich zusammen. Ist sie dagegen zu bejahen, so giebt zugleich die Natur des Bedürfnisses die nöthige Richtschnur für die Einrichtung einer derartigen höheren Bildungs-Anstalt.

Nach meiner Ansicht dürfte es nicht schwer sein, sowohl aus allgemeinen Gründen, als aus der Erfahrung nachzuweisen, daß das Bedürfnis in der That vorhanden ist.

Der colossale Aufschwung der Industrie, des Verkehrswezens und des Handels unserer Tage im Vergleich mit einer nicht weit zurückliegenden Vergangenheit ist eine Thatfache. Die Gründe dieses Aufschwunges liegen nicht minder klar zu Tage. Sie liegen hauptsächlich in den immensen Fortschritten und Entdeckungen der mechanischen und Naturwissenschaften und in der gleichzeitigen Niederreißung der Schranken, welche die Wissenschaft von jeher von der Verührung und Verschmelzung mit dem praktischen Leben ausschloß. Statt irgend eines eigenen Beweises nach dieser Richtung sei es mir gestattet, die Worte einzuschalten, durch welche unser großer Alexander von Humboldt die volkswirtschaftliche Bedeutung der Naturwissenschaften charakterisirt. Er, der Erste, der mit gewaltiger Hand die eben bezeichneten Schranken niederriß, der Erste, der die Wissenschaft aus den beschränkten akademischen Hörsälen hinausstrug in das Volk, dem Industrie und Handel, ohne es zum Theil zu ahnen, einen großen Theil ihres Aufschwunges verdanken, sagt in seinem *Cosmos*: „Je klarer die Einsicht ist, welche wir in den Zusammenhang der Phänomene erlangen, desto leichter machen wir uns auch von dem Irrthume frei, als wären für die Cultur und den Wohlstand der Völker nicht alle Zweige des Naturwissens gleich wichtig. In der Beobachtung einer anfangs isolirt stehenden Erscheinung liegt oft der Keim einer großen Entdeckung. Gleichmäßige Würdigung aller Theile des Naturstudiums ist aber vorzüglich ein Bedürfnis der gegenwärtigen Zeit, wo der materielle Reichthum und der wachsende Wohlstand der Nationen in einer sorgfältigen Benutzung von Naturproducten und Naturkräften gegründet sind. Der oberflächlichste Blick auf den Zustand des heutigen Europa lehrt, daß bei ungleichem Wettkampfe oder dauernder Jägerung notwendig partielle Verminderung und endlich Vernichtung des National-

reichthums eintreten müsse; denn in dem Lebensgeschid der Staaten ist es wie in der Natur, für die, nach dem sinnvollen Ausdruck Götze's „es im Bewegten und Werden kein Bleiben giebt und die ihren Fluß gehängt hat an das Stillstehen“. Wissen und Erkennen sind die Früchte und die Berechtigung der Menschheit; sie sind Theile des Nationalreichthums, oft ein Ersatz für die Güter, welche die Natur in allzu karglichem Maße ausgebreitet hat. Wo unter dem Schutze weiser Gesetze und freier Institutionen alle Willkür der Cultur sich kräftig entfalten, da wird im friedlichen Wettkampfe kein Bestreben des Geistes dem andern verderblich. Jedes bietet dem Staate eigene, verschiedenartige Früchte dar: die nährenden, welche dem Menschen Unterhalt und Wohlstand gewähren, und die Früchte schaffender Einbildungskraft, welche dauerhafter als dieser Wohlstand selbst, die rühmliche Kunde der Völker auf die späteste Nachwelt tragen.“

Nicht leicht kann man wohl treffender diesen Hauptzug unserer Zeit charakterisiren. Ohne gründliches und vielseitiges Wissen läßt sich auf keinem Gebiete des Lebens, weder im Gebiete der Industrie, noch im Gebiete des Handels ein nachhaltiger Erfolg erringen. Hier wie dort mag ein glücklicher Zufall ausnahmsweise einmal die Rolle der gütigen Vorsehung übernehmen; im Allgemeinen bedarf es der scharfen und sicheren Beurtheilung der mannigfaltigen Verhältnisse, der sorgfältigen Wahl der anzuwendenden Mittel, der einschlagenden Wege, um mit einiger Sicherheit auf die Erreichung des vorgestellten Zieles rechnen zu dürfen. Mag auch die im praktischen Geschäfte erlangte Routine die Lücken des Wissens theilweise ersetzen, mag sie vielleicht für Solche genügen, die im Dienste Anderer als mehr oder weniger vollkommene Maschinen zu wirken berufen sind; für den selbstständigen Kaufmann, der entweder aus untergeordneter Stellung sich zu eigener Geltung empor zu arbeiten strebt oder, vom Geschid in günstige Verhältnisse gestellt, sich auf der nicht selbst errungenen Höhe halten will, reicht sie entschieden nicht aus. Ausnahmefälle beweisen auch hier nur die Nichtigkeit der allgemeinen Regel und in den meisten dieser Ausnahmefälle läßt sich mit Leichtigkeit nachweisen, daß das ursprünglich vielleicht mangelnde oder lückenhafte Wissen allmählig durch eigene Kraft erworben wurde. In allen Fällen aber dieser eigenen Kraft überlassen, was sie ausnahmsweise wohl erreichen kann, hieße den Fortschritten der Zeit absichtlich das Auge verschließen, dem allgemeinen Fortschritte absichtlich sich entgegenstellen.

Dürfte kaum ein Zweifel möglich sein, daß der ange deuteten Entwidlung des Handels und der Industrie, sowie den daraus entspringenden Bedürfnissen gegenüber die bisherigen Bildungs-Anstalten der angehenden Kaufleute nicht mehr genügen; so stellt nicht minder die Entwidlung des heutigen politischen Lebens an den selbstständigen Kaufmann eventuell eine Reihe von Fortschritten, denen er nur ausnahmsweise vollständig genügen wird, wenn ihm nicht Gelegenheit geboten wird, den Kreis seiner allgemeinen und speziellen Kenntnisse auch nach dieser Richtung hin zu erweitern. Die wachsende Autonomie der städtischen Verwaltungen, die einflußreiche Thätigkeit der Handelskammern, die entscheidende Wirkamkeit der Volksvertretungen, die ihre Mitglieder ganz oder zum Theil dem Handelsstande entnehmen, fordern die Kenntniß und Beurtheilung der verschiedensten Verhältnisse. Man wende nicht ein, daß auch unter den bisherigen Verhältnissen es nicht an Mitgliedern des Handelsstandes gefehlt hat, welche jene Posten würdig, ja glänzend ausgefüllt haben; jene Männer gehören größtentheils zu den nicht gerade häufigen Ausnahmen, deren scharfer Verstand und eiserne Beharrlichkeit durch eigene Kraft die Lücken des früheren Bildungsganges auszufüllen vermochte. Man wende eben so wenig ein, daß eine kaufmännische Bildungsanstalt unumgänglich die Bestimmung haben kann, speciell zu den genannten öffentlichen Ämtern vorzubereiten. Allerdings soll sie das nicht; allein eine Reihe jener Dächer, welche zu rein kaufmännischen Zwecken auf einer dertartigen Anstalt getrieben werden müssen (ich erwähne beispielsweise der Volkswirtschaftslehre), werden von selbst und ungeachtet die Grundlage bilden, auf welcher allein eine geordnete Wirkamkeit in jenen Ämtern möglich ist.

Beweisen diese allgemeinen Gründe das Vorhandensein des Bedürfnisses nach höheren kaufmännischen

Bildungsanstalten, so harmonirt damit vollständig auch die Erfahrung. Die gesteigerten Anforderungen der Zeit an die Bildungsanstalten aller Berufsclassen riefen eine totale Reform des Unterrichtswesens hervor. Der Neuschaffung der Realgymnasien folgte eine wesentliche Umgestaltung der Gymnasien; die Seminare erfuhren in vielen Ländern eine durchgreifende Reorganisation und wo dieselbe noch nicht erfolgt ist, da drängt das Volksbewußtsein mit Entschiedenheit nach derselben hin; die Zahl der Gewerbe- und Landwirtschaftsschulen wurde bedeutend vermehrt, ihre Einrichtung bedeutend umgestaltet; endlich konnte selbst die Volksschule sich nicht länger einer Umwandlung ihrer veralteten Institutionen entziehen. Allein auch damit war die Zahl der Reformen noch nicht geschlossen; man erkannte für fast alle Berufsstände die Nothwendigkeit, den Unterricht über die frühere Altersgrenze hinaus in besonderen Unterrichtsanstalten fortzusetzen, um dem Bedürfniß nach größerer allgemeiner Bildung, als nach specieller Fachbildung zu genügen. An die Volksschule schlossen sich, wo sie nicht bereits früher existirten, allgemeine Fortbildungsschulen, Sonntagschulen u. s. w.; den Landwirtschaftsschulen reihten sich landwirtschaftliche Akademien, den Gewerbeschulen polytechnische Anstalten, Bauerschulen, Specialschulen für Spinnerei, Weberei, Färberei u. s. w. an, die ihre Schüler zum Theil weit über die Grenze der 20er Jahre hinaus beanspruchten.

Sollte der Handel das einzige Gebiet des praktischen Lebens sein, das einer Erweiterung jener früheren Bildungsanstalten inmitten des allgemeinen Bedürfnißes nicht bedürfte? Reichen dieselben Bildungsanstalten, deren Verbesserung man schon vor einem Menschenalter hier und da für nothwendig hielt, auch heute noch aus, um den angehenden Kaufmann in den Stand zu setzen, sich in dem gewaltigen Rege des Beziehungen zurecht zu finden, mit welchem der heutige Handel den Erdball umstrift hat? Für die Leistungen dieser Anstalten bezüglich der allgemeinen Ausbildung besigen wir in den Institutionen des Norddeutschen Bundes einen Maßstab, dessen Unparteilichkeit kaum angezweifelt werden dürfte. Dieselben gestehen den Schülern einer beschränkten Anzahl von Handelsschulen das Recht des einjährigen freiwilligen Dienstes nach vollständiger Absolvierung des Schulcurus zu, während sie dasselbe Recht den Schülern der Gymnasien nach Absolvierung des Secundaner-Curus beilegen. Hiernach steht die allgemeine Bildung der Abiturienten der besseren Handelsschulen auf gleicher Stufe mit derjenigen der angehenden Gymnasial-Primaner. Sollte eine solche allgemeine Bildung in der That genügen, um den angehenden Kaufmann in Verbindung mit der im Geschäft zu erlangenden Routine in den Stand zu setzen, die verwickelten commerciellen Beziehungen und Conjunctionen nicht zu beherrschen, sondern nur annähernd richtig zu beurtheilen? Ich würde in der That befürchten, mich einer nicht zu rechtfertigenden Unterschätzung der Bedeutung des Handelsstandes schuldig zu machen, wollte ich auch nur die Möglichkeit der Bejahung jener Fragen zugeben.

In der That hat sich ja factisch bereits das Bedürfniß höherer Bildungsanstalten für den Handelsstand laut genug manifestirt. Zunächst in den betheiligten Kreisen selbst durch die Bildung kaufmännischer Vereine, die nicht blos materielle und geistliche Zwecke verfolgen, sondern mehr oder weniger die Vermittlung allgemeiner und specieller Bildung erstreben, sei es durch Vorträge, Discussionen interessanter Thematia, Erlaßung von Preisaufgaben, oder durch Bildung von Specialclubs für Sprachen, Stenographie u. s. w. Allein die Erkenntniß des Bedürfnißes ist auch in andere Kreise getreten und hat weiter zur Errichtung höherer Privat-Handels-Lehranstalten in Hildesheim, Vera u. s. w. geführt, deren Entstehung und Fortbestand für das Vorhandensein des Bedürfnißes laut genug spricht, um jedes weitere Wort überflüssig zu machen. Endlich zeigt die Petition der Breslauer Handelskammer, wenn sie auch zur Errichtung des Zieles einen falschen Weg eingeschlagen hat, daß die Ueberzeugung von dem vorhandenen Bedürfniß in den maßgebenden Gremien des Handelsstandes feste Wurzel zu schlagen beginnt. Und ließ auch der abschlägliche Bescheid des preussischen Cultusministeriums den Schritt der Breslauer Handelskammer zunächst als erfolglos erscheinen, so ist er doch durchaus nicht ohne Erfolg geblieben. Die erste Frucht, die er getrieben hat, ist die Errichtung

einer Privat-Handels-Akademie zu Bonn in Anlehnung an die kaiserliche Universität, auf deren Programm ich später zurückzukommen mir erlauben werde.

Zwar wurde in der Sitzung des Ausschusses der Leipziger Handelskammer von Seiten eines Fachmannes gegen die Befragung der Bedürfnisfrage der Umhand geltend gemacht, daß die verhältnißmäßig geringe Frequenz der jetzt bestehenden Handelsschulen weiter bei den jungen Leuten, die sich dem Handelsstande widmen, noch bei deren Vätern ein großes Interesse an weiterer kaufmännischer oder allgemeiner Ausbildung voraussetzen lasse und daß auch im Kreise der Principale eine besondere Vorliebe für solche junge Leute, die sich auf den Handelsschulen eine verhältnißmäßig tüchtige Fachbildung erworben haben, sich durchaus nicht zu erkennen gebe; allein diese Erfahrung würde, selbst wenn sie als ausnahmslos richtig anerkannt werden müßte, dennoch in Bezug auf die Frage nach dem Bedürfniß höherer kaufmännischer Lehranstalten durchaus nichts entscheiden.

Was die Principale anlangt, so ist es allerdings wahr, daß noch ein gutes Stück der alten Zeit in die Gegenwart hineinragt. Ich weiß aus eigener Erfahrung, daß selbst große Handelshäuser in Bremen, Frankfurt a. M. und anderen bedeutenden Handelsstädten ein entscheidendes Gewicht auf eine gute Handschrift legen und daneben allgemeine oder spezielle Fachbildung für nichts achten; ich weiß, daß namentlich in den mittleren Städten eine ganze Reihe von Firmen noch heute ihre Existenz weniger aus den Erträgen des Geschäftes, als aus den hohen Lehrgeldern ganzer Schaaeren von Lehrlingen fristet, deren Ausbildung ihnen um so gleichgültiger sein kann, als sie wegen Ueberfluß an Geschäftsmüße nicht in der Lage sind, von derselben Nutzen zu ziehen; ich erinnere mich noch sehr lebhaft, daß gegen das Ende der Ober und bis in die Mitte der 40er Jahre eine große Anzahl von Principalen sich entschieden weigerte, junge Leute in ihr Geschäft aufzunehmen, die ihre Vorbildung auf einem Gymnasium erhalten hatten, angeblich, weil die erhaltene Ausbildung dieselben praktisch untauglich mache. Allein so wie dieser letztere Pöregismus schließlich einer besseren Einsicht wich, so beweisen die auch in dieser Beziehung begonnenen und andauernden Aenderungen der commercialien Verhältnisse, daß wir mit ziemlich raschen Schritten der Zeit entgegen gehen, wo nicht klein Einzelen, sondern der Gesamtheit der Principale sich das Bewußtsein auferzogen wird, daß die Arbeit des denkenden, die Verhältnisse durchdringenden Gehäuses mehr werth ist, als die Arbeit der bloßen Maschine, wobei ich übrigens den Werth einer guten Handschrift durchaus nicht in Abrede stellen will.

Die Stellung, welche die Väter der angehenden Handelsjünger zu den Bildungsanstalten einnehmen, hängt zum großen Theil von dem Gewichte ab, welches die Principale auf die Bildungslaufe der in ihr Geschäft eintretenden jungen Leute legen. Ist letzteres gering oder Null, so wird allerdings eine große Anzahl von Vätern, die vielleicht selbst nicht im Stande sind, den materiellen Werth einer gebiegenen Bildung in Haler, Groschen und Pfennige umzusetzen, um so geneigter sein, nach der Confirmation ihrer Söhne von der Benutzung einer weiteren Bildungsanstalt abzusehen, als sie dadurch nicht nur Geld sparen, sondern gleichzeitig den Söhnen die Gelegenheit geben, möglichst bald selbst für ihren Unterhalt zu sorgen. Je mehr aber die Erkenntniß des Werthes einer tüchtigen Bildung ihrer Gehäusen unter den Principalen sich verbreitet, je schwieriger die Unterbringung eines nicht mit den nöthigen Kenntnissen ausgerüsteten jungen Mannes wird, desto lieber werden die Väter, denen ja die Begründung einer möglichst guten Zukunft für ihre Kinder fast ausnahmslos am Herzen liegt, sich zur Benutzung der vorhandenen Bildungsanstalten bequemen, um ihren Söhnen die geforderte Ausbildung zu Theil werden zu lassen. Daß aber selbst unter den jetzigen und früheren Verhältnissen eine immerhin beträchtliche Anzahl von Vätern eine gute Vorbildung genügen zu schätzen mußte, beweist ja die doch nicht so ganz unbedeutende Frequenz der bestehenden Handelsschulen; ja daß selbst diese auf den Handelsschulen erzielte Bildung einer Anzahl von Vätern nicht genüge, dafür spricht deutlich genug die Existenz der früher erwähnten Handelsakademien.

Was endlich die Zöglinge der Handelsschulen selbst anlangt, die im Allgemeinen mit dem 14. bis 15. Lebensjahre eintreten und in 3 bis 4 Jahren ihren Cursus durchlaufen, so muß sicher im Allgemeinen zugesagt werden, daß sie durchschnittlich keinen allzugroßen Drang nach Fortbildung an den Tag legen; allein diese Eigenthümlichkeit beschränkt sich nicht auf die Handelsschulen, sondern findet sich in allen Wirtschafts- anstalten, welche jungen Leuten von gleichem Alter dienen, die in dieser Periode der Jugend nur ausnahmsweise durch eigene Streben am Lernen, in der Regel nur durch äußere Einflüsse zum regen Fortschritte getrieben werden. Meist erwacht dieser eigene Drang nach Fortbildung erst in einer weiter vorgedrücktten Periode des Alters, wenn die jungen Leute nach dem Eintritt in das praktische Leben durch die Erfahrung der großen Lücken ihres Wissens sich bewußt geworden sind und wenn dieses Bewußtsein sie zu der sorgenvollen Ueberzeugung geführt hat, daß sie den Anforderungen des gewählten Lebensberufes nicht gewachsen sind.

Dies ist in kaufmännischen Kreisen nicht weniger, als in allen übrigen Berufskreisen der Fall. Den vollen Beweis dafür liefern die oben erwähnten Facta — die Existenz der kaufmännischen Vereine, die Entsetzung und der Fortbestand von Handels-Akademien. Ich würde es daher für vollständig überflüssig halten, diesen Beweisen den weitem, aus meiner Privatforschung entnommenen hinzuzufügen, daß mir während meiner mehr als 33jährigen Lehrthätigkeit sehr häufig Gelegenheit wurde, jungen Kaufleuten, darunter auch einer ziemlich Anzahl tüchtiger ehemaliger Zöglinge von Handelsschulen erster Classe eine noch weiter gehende Bildung zu vermitteln, läge mir nicht daran, hier gleichzeitig zu constatiren, daß mir dieser Privatunterricht wiederholt zu der Wahrnehmung Gelegenheit gegeben hat, daß selbst bei so mangelhafter Vorbildung, wie sie Bürgerschulen bis zum 14. Lebensjahre gewähren können, ein reiferer Verstand rasch und erfolgreich ziemlich bedeutende Schwierigkeiten zu überwinden und sich selbst über das Niveau der Mehrzahl der jungen Leute mit besserer Vorbildung zu erheben vermag. Ich bedarf dieser Erfahrung später zur Begründung meiner Ansicht, daß der Besuch einer kaufmännischen Akademie nicht von irgend einem Reisezeugniß abhängig zu machen ist.

Kann ich demnach in dem behaupteten geringen Interesse der oben bezeichneten Kreise für die von den Handelsschulen vermittelte Bildung ein irgendwie durchschlagendes Argument gegen die Errichtung höherer kaufmännischer Lehranstalten nicht erkennen, so führen mich dagegen die früher ausgeführten Gründe mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit zu der Ueberzeugung, daß die Errichtung derartiger Anstalten im Allgemeinen ein unabweisbares Bedürfniß unserer Lage ist. Ist aber das Bedürfniß im Allgemeinen anzuerkennen, so wird Leipzig, der Centralpunkt des deutschen Handels, demselben vor allen anderen Städten Rechnung tragen müssen. Diese Ueberzeugung ist in mir schon seit einer Reihe von Jahren lebendig und die während meines letzten 14jährigen Aufenthaltes hier gemachten Erfahrungen haben dieselbe mehr und mehr befestigt. Ohne auf letztere im Einzelnen einzugehen, sei mir nur gestattet, eines Falles zu erwähnen, der die Sachlage in ziemlich deutscher Weise illustriert. Drei junge Rumänen, Rationos, Stoikewitz und Toufschanof, kamen nach Leipzig. Sie hatten in ihrer Heimath einen vollständigen Gymnasialcursus absolviert, hierauf in Genf mehrere Jahre lang die Akademie besucht und nebenebei durch Privatunterricht einen tüchtigen Grund in den Handelswissenschaften gelegt. In Leipzig, der Metropole des deutschen Handels, wollten sie sich weiter für den Handel ausbilden, hier hofften sie dazu die günstigste Gelegenheit zu finden. Zunächst suchten sie Aufnahme in der Handelsschule anstalt, die ihnen ihres vorgerückten Alters wegen (sie stamten im 17. bis 19. Lebensjahre) den Eintritt versagte, die ihnen aber auch bei dem vorgedrücktten Stande ihrer allgemeinen und Fachbildung schwerlich hätte gestanden können. In Folge dieser Abweisung ließen sie sich auf Grund ihrer Maturitäts- und akademischen Zeugnisse bei der Unterstufe immatriculiren, besuchten diejenigen Collegien, von denen sie Fortsetzung hofften und suchten die noch sonst fehlenden Lücken durch Privatunterricht auszufüllen. Nach 1 1/2-jährigem Aufenthalte aber waren sie zu der Ueberzeugung gelangt, daß sie trotz des angewendeten Fleißes das Ziel, nach welchem sie strebten, nicht erreichen würden und zwei von ihnen stellten daher nach Geta über, um

einen einjährigen Curfus in der künftigen Handelsakademie durchzumachen, von dessen Erfolge Sie vollkommen befriedigt zu Ostern Deutschland verlassen. Die Thatsache spricht so laut, daß ich jede weitere Belandung derselben als überflüssig bei Seite lasse.

III. Innere Organisation.

Bereits in der Einleitung halte ich mir zu bemerken erlaubt, daß die Natur des Bedürfnisses die nöthige Rücksicht für die Einrichtung einer höheren Bildungsanstalt der fraglichen Art geben werde. Intern ich mich daher dazu wende, meine Ansichten bezüglich dieser Einrichtung zu entwickeln, sei es mir gestattet, noch einen Blick auf den Kreis Derjenigen zu werfen, die bei einer solchen Anstalt die Befriedigung ihres Bedürfnisses nach weiterer Ausbildung suchen werden.

Dieser Kreis läßt sich nach zwei Hauptrichtungen hin in verschiedene Gruppen zerlegen. Jene Hauptrichtungen werden bestimmt durch den Grad der Vorbildung, welchen die jungen Leute beim Eintritt in die Akademie mitbringen, sodann durch die Zeit, welche sie auf Bildungszweck zu verwenden im Stande sind.

Das zunächst den Grad der Vorbildung anlangt, so lassen sich danach im Allgemeinen drei Gruppen unterscheiden, deren erste die verhältnismäßig geringe Zahl derjenigen jungen Leute umfaßt, die einen vollständigen Gymnasialcurfus absolviert haben, während die zweite die größere Zahl der ehemaligen Zöglinge der Handelschulen begreift, die dritte endlich alle diejenigen enthält, welche aus den unteren Classen der Gymnasien oder aus den oberen Classen der Bürgerschulen direct in das praktische Geschäft übertreten, ohne eine Handelschule zu besuchen.

Daß diese drei Gruppen ziemlich verschiedene Grade allgemeiner Bildung repräsentiren, läßt sich nicht leugnen, und es liegt daher die Frage nahe, ob man den Eintritt in die Akademie von irgend einem Reifezeugniß oder einer vorausgegangenen Prüfung abhängig machen, oder Jedem ohne Unterschied gestatten soll. Die Petition der Dresdener Handelskammer sah die erste der erwähnten Gruppen in das Auge und hätte daher, selbst wenn der von ihr projectirte Plan nach anderen Richtungen hin als zweckmäßig anerkannt werden müßte, nur verhältnismäßig sehr engen Kreisen wesentliche Förderung bringen können. Die bereits erwähnte Handels-Akademie in Bonn macht einen, der Reife zum einjährigen Dienste entsprechenden geistigen Standpunkt zur Bedingung der Aufnahme. Dies setzt voraus, daß sie die Aufzunehmenden, insofern sie nicht den Beweis ihrer Qualifikation zum einjährigen Dienste durch Zeugnisse zu führen vermögen, einer Prüfung unterwerfe. Doch ist damit nicht gesagt, daß diese Prüfung sich auf diejenigen Kenntnisse erstrecken soll, welche im Freiwilligen-Examen verlangt werden; es soll vielmehr die Prüfung nur im Allgemeinen darauf gerichtet sein, ob der nöthige Grad geistiger Reife vorhanden ist. Da aber eine solche Prüfung in der Regel nur die Gewinne der in irgend einer Richtung entwickelten positiven Kenntnisse als Maßstab der geistigen Reife benutzen kann, da ferner die nöthige geistige Reife nicht wohl neben einem sehr niedrigen Maße positiver Kenntnisse vorhanden sein kann, so erscheint mir eine solche Prüfung als eine Maßregel von ziemlich zweifelhaftem Erfolge. Sie erscheint mir aber überdies als überflüssig. Denn da der Eintritt in die Akademie ein vollständig freiwilliger ist und daher im Allgemeinen nur dann erfolgen wird, wenn der innere Drang nach Weiterbildung dazu treibt; da ferner dieser innere Drang selbst laut genug für das Vorhandensein der nöthigen Verstandeskräfte Zeugniß ablegt, so erscheint mir jedes weitere Zeugniß dafür um so mehr überflüssig, als wiederholte Erfahrungen, wie bereits früher erwähnt, mir den Beweis geliefert haben, daß ein höherer Verstand bei erstem Willen selbst bei sehr mangelhafter Vorbildung auch schwierigen Stoff zu bewältigen im Stande ist. Allerdings dürfen die Vorträge zu diesem Ende nicht die Form gelehrter Abhandlungen haben;

ste müssen vielmehr die wissenschaftlichen Wahrheiten in klarer, verständlicher Sprache behandeln, ohne dieselben darum minder scharf zu begründen und etwa in den Ten sogenannten populärer Vorträgen zu verfallen.

Erstehnt es mir aus den angeführten Gründen nicht zweckmäßig, den Eintritt an ein bestimmtes Höchstzeugniss zu binden, so kann ich es ebensowenig gerathen finden, denselben von einer gewissen Altersgrenze abhängig zu machen. Die Annahme einer Minimalgrenze in dieser Beziehung würde bei der sehr verschiedenen geistigen Entwicklung der einzelnen Individuen leicht zum ungerechtfertigten Ausschluß besondres befähigter längerer Leute führen, während andererseits der Anerkennung solcher frühentwickelten jüngeren Leute aus hier nicht näher zu entwickelnden Gründen wohl nicht zu befürchten steht. —

Die Verbilligung, wie sie für die in Frage kommenden drei Gruppen eben skizzirt ist, beringt zugleich den wissenschaftlichen Stoff, der in der Akademie zu behandeln sein wird. Da es namentlich der ersten und dritten Gruppe an genügender theoretischer Kenntniss der in den Handelsschulen tractirten sogenannten Handelswissenschaften fehlen wird, so sind diese vor allen Dingen in den Kreis der akademischen Vorträge zu ziehen. Man darf nicht befürchten, daß hierdurch den bestehenden Handelsschulen eine Concurrnz erwächst. Das jugendliche Alter der Zöglinge der letzteren erfordert eine wesentlich andere Behandlung des Lehrstoffes, als die vorgerücktere Reife der Akademiker. Während dort die sokratische Lehrmethode vorwiegen und mit beständiger Ueberwachung der eigenen Thätigkeit Hand in Hand gehen muß, wird hier die rein didaktische Methode die allein angemessene sein und die Controle über die Thätigkeit auf ein weit beschränkteres Maas sich reduciren. Die Handelsschulen werden daher durch die Errichtung von Akademien in ihrer Existenz durchaus nicht gefährdet, ja nicht einmal berührt; wohl aber werden letztere den früheren Handelsschülern Gelegenheit bieten, die früher erworbenen Kenntnisse zu befestigen und zu erweitern, da neben den in den Handelsschulen bereits behandelten Fächern natürlich noch eine größere oder kleinere Reihe von Disciplinen in dem Kreis der akademischen Vorträge zu ziehen sind, jenachdem man das Maas für die dem heutigen Handelsstande erforderliche Bildung weiter oder enger faßt, oder jenachdem sich unter den in die Akademie eintretenden jungen Leuten ein größeres oder geringeres Bedürfniss manifestirt.

Das Programm der Bonner Handels-Akademie giebt mir erwünschte Gelegenheit, den in den akademischen Vorträgen zu behandelnden Lehrstoff ohne Rücksicht auf meine persönliche Ansicht zu skizziren. Nach demselben umfaßt der Lehrplan der getachten Anstalt:

1) Handelsbetriebslehre 6 stündig, 2. Praktikum der Handelsbetriebslehre 6 stündig, 3. Procructions-Geographie 2 stündig, 4) Geschichte des Handels und der staatswirtschaftlichen Systeme 2 stündig, 5 Die mathematischen Grundbegriffe zum kurzen kaufmännischen Rechnen und Uebungen darin 2 stündig, 6 Uebungen in kammernischen geschäftlichen Berechnungen 1—2 stündig, 7, Uebungen in der englischen, französischen, spanischen und italienischen Sprache an der Handelscorrespondenz und an Auktionen der Wirtschaftswissenschaft in den genannten Sprachen, in jedem Semester 6 stündig, 8, Spanische Sprache für Anfänger 2 stündig, 9 Italienische Sprache für Anfänger 2 stündig, 10) Handelsrecht 5—6 stündig, 11 Wechselrecht 1 stündig, 12 Scheckrecht 2 stündig, 13) Völkerverrecht 1—2 stündig, 14, Völkerverrecht 4 stündig, 15, Bevölkerungs-Statistik 1 stündig, 16) Experimentalphysik 3 stündig, 17, Anorganische Experimentalchemie 4 stündig, 18 Chemische Technologie 2—3 stündig.

Der Lehrstoff, dessen angemessene Erweiterung vorbehalten ist, ist auf drei Semester, jedoch so vertheilt, daß in jedem Semester mit dem Studium begonnen werden kann.

Mag man die Grenzen dieses Lehrplanes vielleicht im Einzelnen für zu weit oder für zu eng halten, wie beispielsweise ich persönlich dem Versicherungswesen eine Stelle darin eingeräumt zu sehen wünsche; im

Allgemeines wird man nicht leugnen können, daß derselbe geschickt entworfen ist, in einen mäßigen Zeitraum eine reiche Fülle des wissenschaftlichen Stoffes zusammenbringt und bei geringerer Durchführung wohl die Erwartungen zu erfüllen im Stande ist, die man von einer Handels-Akademie hegen kann.

Uebrigens dürfte es nach melior Ansicht durchaus nicht gebeten sein, sofort mit der Durchführung des ganzen Planes vorzugehen. Die Leipziger Verhältnisse machen es sehr leicht, vorläufig das wirklich vorhandene Bedürfnis zu sondiren, da jedenfalls ein sehr großer Theil der nach Weiterbildung strebenden Elemente in dem kaufmännischen Vereine concentrirt ist. Eine in diesem Vereine bewirkte Ausbägung des Programmes, eine Auslegung von Einzeichnungslisten für die einzelnen Fächer mit dem Vorbehalte, nur über diejenigen Fächer Vorträge zu veranstalten, für welche eine genügende Zahl von Hörern sich findet, würde über das im Vereine vorhandene Bedürfnis Auskunft geben. Ein Circular an die hauptsächlichsten Firmen Leipzigs und eine vielleicht wiederholte öffentliche Aufforderung würde für die Ergänzung der Einzeichnungslisten genügend sorgen, auf deren Grundlage sodann zunächst der Umfang der einzuleitenden Vorlesungen zu bestimmen sein würde.

Hiermit wäre ein wesentlich vorbereitender Schritt für die Eröffnung einer Handels-Akademie gethan; freilich nur ein vorbereitender, da es zur Zeit an genügenden Elementen zur Eröffnung der eigentlichen Akademie aus sofort zu erörternden Gründen auch in Leipzig fehlen dürfte.

Bereits weiter oben ist erwähnt worden, daß die jüngeren Mitglieder des Handelsstandes, von denen eine Benutzung der Akademie zu erwarten steht, nicht allein nach dem Grade ihrer Vorbildung, sondern auch nach der Zeit, welche sie auf Bildungszwecke zu verwenden im Stande sind, in wesentlich verschiedene Gruppen zerfallen. In letzter Beziehung lassen sich namentlich zwei Gruppen unterscheiden, deren erste, durch äußere Verhältnisse begünstigt, über ihre ganze Zeit zu Bildungszwecken verfügen kann, während die zweite, für die Dauer des Tags an ihr Geschäft gebunden, nur die Abendstunden zur freien Disposition hat.

Es ist leicht erkennlich, daß nur die erste Gruppe den eigentlichen Kern der Akademie bilden, daß sie allein den vollen Nutzen aus dem ihr dargebotenen Unterricht ziehen kann, da eine vollständige Durchdringung des Lehrstoffes jedenfalls eine entsprechende häusliche Thätigkeit verlangt, die ihrerseits ein größeres Maß von disponibler Zeit voraussetzt, als die zweite Gruppe aufzuwenden im Stande ist.

Allein diese erste Gruppe ist wenigstens augenblicklich selbst in Leipzig sicher nicht in genügender Zahl vorhanden, um kurzer Hand mit der Eröffnung einer Akademie vorgehen zu können. Sie muß aus heimischen und fremden Elementen erst gebildet werden, und ihr muß man mit einem fertigen, unter allen Umständen einzuhaltenden Programm entgegenreten. Zweckmäßig ist es vielleicht, das auf Grund der vorläufigen Erfahrungen aufzustellende Programm zunächst in nicht zu weite Grenzen zu fassen und erst nach Bedürfnis zu erweitern, jedenfalls aber muß dasselbe möglichst lange vor der intentirten Eröffnung der Akademie durch Besetzung nach außen und durch Veröffentlichung in heimischen und fremden Blättern zu möglichst umfassender Kenntniß des interessirten Publicums gebracht werden. Meran lässt sich erwarten, daß, wenn überhaupt die Idee der Errichtung von Handels-Akademien eine zeitgemäße ist, weran ich nicht zweifele, sowohl aus diesem als aus fremden Kreisen sich eine genügende Anzahl junger Männer finden wird, die gern ein und ein halbes Jahr Zeit und die nöthigen Kosten aufwenden, um vor dem Eintritt oder vor der Rückkehr in die praktische Laufbahn denjenigen Grad der Bildung zu erwerben, den die Gegenwart von einem auf der Höhe der Zeit stehenden Kaufmanne verlangt.

Wie diese Gruppe der Zöglinge den eigentlichen Kern der Akademie bildet, so bilden selbstverständlich die ihnen zu haltenden Vorträge den Haupttheil der akademischen Leistungen. Diese Vorträge müssen daher zu der günstigsten Tageszeit, wesentlich Vormittags, und in solcher Anwesenheit gehalten werden, daß die Zeit nicht wie bei den Universitäts-Vorträgen, wo es in der Regel unermesslich ist, durch Zwischenstunden

verfügt wird. Es bedarf daher eines wohlgegliederten Vortragsplanes, dem andererseits vielleicht eine Verpflichtung zum Besuche sämtlicher Vorträge für diese eigentlichen Akademiker gegenüberzustellen ist.

Was der Verlesung dieser Vorträge auf die günstigsten Stunden des Tages folgt, den selbst, daß die zweite Gruppe der Fortbildung suchenden jungen Leute an denselben nur sehr ausnahmsweise oder gar nicht Theil zu nehmen im Stande sein wird. Soll dieselbe daher nicht gänzlich von den Vortheilen ausgegeschlossen sein, welche die Akademie gewähren soll, was ich jedenfalls sehr tief beklagen würde, so empfiehlt sich in ihrem Interesse eine Einrichtung, wie sie beispielsweise im Kings College in London seit langer Zeit sich bewährt hat. Den eigentlichen Tagescursum parallel laufen dort abendliche Vorträge über dieselben Materien, die natürlich in knapperer Form gehalten sind wie jene und auf häusliche Thätigkeit wenig oder gar keine Ansprüche machen dürfen. Beiläufig sei nur erwähnt, daß eine allgemeine Abänderung der Geschäftszeit, wie sie verfuhrsweise von einer größeren Anzahl von hiesigen Firmen eingeführt worden ist, auf die Benutzung dieser abendlichen Vorträge jedenfalls von entschieden förderndem Einflusse sein würde. Ob diese Vorträge das ganze Jahr hindurch oder nur während des Winterhalbjahrs zu halten sein würden, ist eine Frage, deren Beantwortung letztlich durch die Erfahrung zu geben sein wird. Dagegen scheint es mir im Interesse der Sache selbst zweckmäßig, wenn man es dem Ermessen jedes einzelnen Theilnehmers überläßt, ob er sämmtliche oder nur einzelne Cursse besuchen will. Vielleicht könnte man die Nützlichkeit der ganzen Einrichtung noch dadurch erhöhen, daß man auch andern Kreisen die Theilnahme an den Vorlesungen gestattet.

Nach ihrer inneren Organisation würde demnach die Akademie nach meiner Ansicht in zwei Theile zerfallen, in den eigentlichen akademischen Hauptbau, welcher eine numerisch wahrscheinlich bedeutend geringere Hörschicht umfassen, eine intensivere Bildung vermittelt, und einen Neben- oder Ueberebau, welcher dem Bedürfnisse eines größeren Kreises soweit als möglich Abhülfe schafft.

Von einer schulmäßigen Disciplin kann natürlich in Bezug auf beide Theile nicht die Rede sein; sie würde weder dem Alter, noch der sonstigen Lebensstellung der Akademiker irgendetwas entsprechen. Die Aufnahme der eigentlichen Akademiker würde durch Inscription in die Listen der Akademie erfolgen, für die Theilnahme an den abendlichen Vorlesungen genügt die Einzeichnung in die specielle Liste der betreffenden Hörer. Etwaige Exclusionen in den Vorträgen würden nöthigenfalls den Ausschluß der Excludenten zur Folge haben. In allen übrigen Beziehungen würden beide Classen der Akademiker bezüglich den allgemeinen bürgerlichen Gesetzen unterstellt sein. —

III. Äußere Organisation.

Was die äußere Organisation der Akademie anlangt, so dürfte zunächst die Frage in das Auge zu fassen sein, von wem die Gründung derselben am zweckmäßigsten in die Hand genommen werden wird. Die Akademie kann es nun für sich eben so gut als Staatsanstalt, wie als eines Privatinstitut, endlich als eine Schöpfung des Handelsstandes geracht werden.

Eine Staatsanstalt würde von dem Charakter einer gewissen Stabilität annehmen, der für die erste Periode ihrer Wirksamkeit von der Akademie fern zu halten sein dürfte. Uebrigens möchte es um so weniger geboten sein, hier auf die Einwirkung der weiteren etwaigen Vorzüge und Nachtheile einer Staatsanstalt näher einzugehen, als der Ausschluß der Leipziger Handelskammer beschließen hat, einen Antrag an die Regierung im Sinne der Preussener Petition nicht zu bekräftigen.

Die Gründung von Handels-Akademien der Privatfähigkeit zu überlassen, dürfte sich im Allgemeinen wenig empfehlen. Privat-Institute dieser Art werden stets mehr oder weniger den Charakter von industriellen Unternehmungen tragen, die auf Erzielung eines möglichst hohen Gewinnes berechnet sind. So wenig dies nun auch für sich ein Verwerfliches ist, so kann doch dieser Umstand gerade bei einer Bildungsanstalt nachtheilig

auf die Leistungen derselben einwirken. Mangel bei der Anschaffung der Lehrmittel, schlechte Bezahlung der nöthigen Lehrkräfte u. s. w. werden mit absoluter Nothwendigkeit Mängel veranlassen, die man zwar vor den Augen des Publicums durch Paratereiterei bei etwaisigen Prüfungen und durch Kunststücke ähnlicher Art zu verbergen, nimmermehr aber aus der Welt zu schaffen vermag. Bei Handels-Akademien wird diese Gefahr um so größer sein, da von einer bedeutenden, solche Mängel jedenfalls verminderten Concurrenz der Natur der Sache nach nicht die Rede sein kann. Uebrigens soll durch das Gesagte das Verdienst der bereits bestehenden oder noch zu gründenden Privat-Akademien auf keine Weise geschmälert, es sollten nur die Gefahren angedeutet werden, die die Wirksamkeit derartiger Anstalten möglicherweise beeinträchtigen können. So lange keine öffentlichen Anstalten gleicher Art existiren, gewähren die Privatanstalten allein dem jungen strebsamen Manne eine Zufluchtsstätte, wo er seine Kenntnisse in angemessener Weise zu erweitern vermag und das mit der Errichtung derselben verbundene Risiko, der mit der Leitung verknüpfte Aufwand den Umsicht und Thätigkeit berechtigten unter allen Umständen zu dem Anspruch auf einen entsprechenden Gewinn.

Die eben geschilderten Gefahren werden am einfachsten vermieden, die Garantie für möglichst tüchtige Leistungen der Anstalt geboten, wenn der Handelsstand selbst die Gründung derselben in die Hand nimmt. In diesem Falle läßt sich a priori erwarten, daß man bei aller Vorsicht und weisen Sparsamkeit weiter bei Beschaffung der Lehrmittel, noch bei Heranziehung tüchtiger Lehrkräfte zeigen, daß man die Anstalt nicht selbst als ein Erwerbemittel behandeln wird, während andererseits die richtige Würdigung des vorhandenen Bedürfnisses eine Garantie für die entsprechende Feststellung des Lehrplans giebt.

Friedlich kann und wird der Handelsstand als solcher, in seiner Gesamtheit, nicht leicht Gründer einer Akademie werden; immer wird es nur ein bestimmter Kreis derselben sein, welcher den Gedanken in das Leben rufen wird. Am geeignetsten hierzu erscheint natürlich dasjenige Gremium, welches auch nach andern Richtungen hin officiell mit der Wahrung und Ueberwachung der Interessen des Handelsstandes betraut ist — die Handelskammer. Ihrer Autorität wird es leicht sein, der neuen Institution in den weitesten Kreisen das nöthige Vertrauen zu erwecken, ihr wird es eben so leicht sein, die erforderlichen tüchtigen Lehrkräfte für sie zu gewinnen. —

Eine weitere Frage, deren Erörterung geboten erscheint, betrifft die Stellung der Akademie zu den bereits bestehenden Bildungsanstalten: der Universität einerseits und der Handelslehreanstalt andererseits. Mit beiden läßt sie sich in Verbindung setzen, sie läßt sich aber auch unabhängig von beiden als ein durchaus selbstständiger Organismus denken.

Daß eine Verbindung mit der Universität möglich ist, selbst wenn man den der Errichtung einer Staatsanstalt nach dem Muster der landwirthschaftlichen Akademien absieht, zeigt das Beispiel der Donner Handels-Akademie. Gestützt auf § 36 des preussischen Reglements für die Prüfung der zu den Universitäten übergehenden Schüler vom 4. Juni 1834 und auf ein Ministerialrescript vom 25. April 1855, nach denen auch solche Inländer auf drei Semester immatriculirt werden, welche kein Maturitätszeugnis gemacht haben, nach denen ferner Ausländer zur Immatriculation nur eines Passes und eines Sittenzeugnisses bedürfen, nach denen endlich auch Nichtimmatriculirten der Besuch einzelner Vorlesungen auf ihr Verlangen gestattet ist; stellt die Donner Handels-Akademie es in das Ermessen ihrer Zöglinge, ob sie sich von der Universität immatriculiren und die Vorlesungen an der Handels-Akademie speciell belegen, oder ob sie sich als eigentliche Angehörige der Handels-Akademie aufnehmen lassen wollen. Im letzteren Falle steht ein Uebertritt aus dem engeren Verbände der Akademie in den engeren Verband der Universität jederzeit frei, während umgekehrt der Uebertritt aus dem engeren Verbände der Universität in den der Akademie für unzulässig erklärt wird.

Dieselbe Duplicität, die hierdurch den Zöglingen in Bezug auf ihre Stellung gegen die Akademie eingeräumt wird, macht sich auch in dem Lehrplane geltend, indem von den eben erwähnten Disciplinen nur

1—10 an der Handels-Akademie selbst vorgetragen werden, während 11—15 an der Universität, 16—15 an der Landwirtschaftlichen Akademie zu Pöppelstorf gehört werden müssen.

Ohne auf die Details näher einzugehen, die möglicherweise aus der Doppelstellung der Akademiker erwachsen können, sei hier nur auf zwei Uebelstände hingewiesen, die nothwendigerweise aus einer solchen Combination resultiren. Der eine derselben liegt in der Unmöglichkeit der Herstellung eines ineinandergreifenden Lectursplans und in der Zeitersparterung, die mit dem Besuch verschiedener, vielleicht weit von einander entfernter Orte verbunden ist. So sehr es mir reusichenswerth erscheint, daß im Allgemeinen die Handels-Akademie die Formen der Universität adoptirt, so möchte ich doch gerade die zeitliche und räumliche Trennung der verschiedenen Vorträge als einen Uebelstand betrachten, den man auf eine Handels-Akademie nicht verpflanzen sollte. Der junge Kaufmann, der eine Akademie besucht, muß wissen, daß Zeit Geld ist, hier gilt es also, den Unterricht zeitlich in möglichst enge Grenzen zusammenzufassen; daß aber auf Universitäten vorzugsweise in den ersten Semestern und zum Theil jedenfalls mit in Folge jenes Uebelstandes viele Zeit nutzlos verlorren geht, ist notorisch.

Der zweite Uebelstand liegt in der Bekantung des Lehrstoffs, die nach meiner Ansicht für Universitäten eine wesentlich andere sein muß, als für Handels-Akademien. Erstere haben im Allgemeinen die theoretische Durchdringung, letztere die praktische Anwendung der einzelnen Disciplinen in den Vorterrgrund zu stellen. Will ich daher auch auf keinen Fall leugnen, daß junge Kaufleute auch in den Hörsälen der Universität gesunde Nahrung für ihren Geist finden können; so möchte ich doch glauben, daß die Zubereitung dieser Nahrung eine wesentlich andere sein müßte, um den zu stellenden Anforderungen ganz zu genügen. Was auch dieser Uebelstand nicht bei allen Disciplinen im gleichen Maße vorhanden sein, absolut wird er sich kaum vermeiden lassen. Ganz in ähnlicher Weise aber wird derselbe bei tenigenen Vorträgen hervortreten, die zunächst für die Zwecke der landwirtschaftlichen Akademie bestimmt sind. Bietet es auch nicht eine besondete Physik oder Chemie für landwirtschaftliche und eine andere für Handels-Akademien, so wird sich doch nicht leugnen lassen, daß die praktischen Gesichtspunkte, die für die Bekantung der einzelnen Wissenschaft für die beiden Akademien maßgebend sind, wesentlich von einander abweichen und daher nothwendig zu einer verschiedenen Bekantung des Stoffes führen müssen.

Es gewiß daher für eine Privat-Handels-Akademie, wie es die Venner ist, die Anlehnung an die Universität und an die landwirtschaftliche Akademie als eine äußerst zweckmäßige Maßregel zu betrachten ist, da sie derselben eine Reihe ausgezeichneter Lehrkräfte nahtbar macht und dadurch ihre Leistungsfähigkeit bis zu einem gewissen Grade garantirt; so wenig scheint eine derartige Combination geeignet für eine Handels-Akademie, die, von der Handelskammer Leipzigs in das Leben gerufen, jedenfalls den höchsten Anforderungen entsprechen muß, die man an eine solche Anstalt machen kann.

Eben so wenig dürfte sich eine Anlehnung an die bestehende Handelslehreanstalt empfehlen, während eine eventuelle Erhöhung der Leistungsfähigkeit der letzteren, wie sie der Antrag des Herrn Schurz in Aussicht nimmt, auf keinen Fall genügen würde, um dem vorhandenen Bedürfniße volle Rechnung zu tragen.

Man kann eine Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Handelslehreanstalt, wie mir scheinen will, nur in dreifacher Richtung anstreben: durch eine innere Reform innerhalb der jetzt bestehenden Grenzen, durch eine Umbenennung derselben in eine Akademie, oder durch eine Erweiterung derselben, d. h. durch Errichtung einer Handels-Akademie in unmittelbarer Anlehnung an die Handelslehreanstalt.

Eine innere Reform innerhalb der jetzt bestehenden Grenzen, deren Nothwendigkeit oder Tüchtigkeit kein Gegenstand der gegenwärtigen Darlegung sein kann, würde den Bedürfnisse einer Akademie auf keine Weise Abhilfe verschaffen. Erstere soll gerüsteten jungen Leuten Gelegenheit zu weiterer Ausbildung bieten, während die Handelslehreanstalt nach wie vor junge Leute vom 11. Lebensjahre an aufnehmen und in einem

vielleicht etwas erweiterten Cursus möglicherweise einem etwas höheren Ziele zuführen würde, ohne hierdurch das weiter oben geschilderte Bedürfniß auch nur annähernd befriedigen zu können.

Eine Ummwandlung der Handelslehranstalt in eine Akademie würde ein bedenklches, kaum zu rechtfertigender Mißgriff sein. Die Freuung derselben, wenn sie auch hinter den Erwartungen zurückgeblieben sein sollte, die man zu bezogen berechtigt zu sein glaubt, spricht laut genug für die Nothwendigkeit ihres Fortbestehens. Nicht ohne wesentlich nachtheilige Folgen würde man ein so wichtiges Glied aus der Kette der nothwendigen Bildungsanstalten herausstreichen können.

Es würde daher nur die Frage übrig bleiben, ob durch Errichtung einer Handels-Akademie in unmittelbarer Anlehnung an die Handelslehranstalt das vorhandene Bedürfniß in angemessener Weise befriedigt werden kann. Ich glaube diese Frage verneinen zu müssen. Treu der entschiedenen Gleichartigkeit der von beiden Anstalten zu verfolgenden Zwecke, treu der theilweisen Gleichartigkeit des in ihnen zu behandelnden Lehrstoffes sind doch beide Anstalten nach der in ihnen zu behandelnden Vorkenntnisse nach der Stellung ihrer Zöglinge zur Anstalt, zu den Decenten und zu der Außenwelt so vollkommen disparat, daß ihre Verbindung nothwendig zu nachtheiligen Folgen führen müßte. Ohne auf nähere Details einzugehen, genüge es hier auf die Disciplin hinzuweisen, die in den Handelschulen jedenfalls mit Rücksicht auf die große Jugend und man gelante Selbstständigkeit der Zöglinge eine eingreifende sein muß, wenn auch die hiesige Anstalt darin — auf dem Papiere wenigstens — zu weit gehen mag. Derartige Institutionen auf eine Akademie übertragen, die von Vernunft ein auf eine Verengung derselben verzichten, während umgekehrt die Freiheit der Akademie den vorerwähnten Beschränkungen die Disciplin der mit ihr verbundenen Handelslehranstalt in bedenklcher Weise ledern würde. Es würde dies selbst dann nicht ausbleiben, wenn man die Beschränkungen der Akademie auf andere Tagesstunden verlegen wollte, als den Unterricht der Handelschule; würde aber im entgegengelegten Falle natürlich nur sich noch fühlbarer machen. Bei einer solchen zeitlichen Dislocation der Unterrichtsstunden würde überdies nach dem früher Gesagten entweder die eine oder die andere der combinirten Anstalten in ihren Erfolgen benachtheiligt werden. Ohne auf andere aus einer solchen Combination resultirende Inconvenienzen näher einzugehen, dürfte vielleicht der Hinweis genügen, daß eine solche nach reinen pädagogischen Bezügen nicht minder menschenwürdig sein würde, als die Verbindung des Gymnasiums mit der Universität, für welche wohl kaum eine Stimme sich erheben dürfte. —

Es erhellt aus dem Gesagten von selbst, daß ich es für den einzig richtigen Weg betrachte, wenn man die Handels-Akademie als einen vollkommen selbstständigen, weiter an die Universität, noch an die Handelslehranstalt sich anschließenden Organismus in das Leben ruft und hierdurch von vornherein die nachtheiligen Folgen ausschließt, die ein solches Anlehnung nach der einen oder andern Seite nach dem Gesagten nothwendig zur Folge hat.

Es versteht sich von selbst, daß die Fortsetzung der Herstellung eines selbstständigen Organismus nicht den Verzicht auf die Mitwirkung der bei den genannten Anstalten thätigen Lehrkräfte in sich schließt. Ohne eine solche Mitwirkung würde die Errichtung einer nach allen Richtungen den zu stillenden Fortsetzungen entsprechenden Akademie aus sachlichen und namentlich aus pecuniären Gründen ein ohne sehr große Opfer kaum durchführbares Unternehmen sein. Wesentlich anders aber gestaltet sich die Sache, wenn diese, sowie sonstige passende Kräfte aus den verschiedenen Berufsständen des Lebens zur Verfügung stehen, was unabweislich der Fall sein wird, wenn die Handelskammer selbst die Errichtung der Akademie in die Hand nimmt. Es ist kaum zu erwarten, daß die eine oder die andere dieser Kräfte ihre Mitwirkung ohne die zwingendsten Gründe versagen wird, wenn ein so angelegentliches Objectum wie die Handelskammer ihre Hülfe zu solchem Zwecke unter liberalen Bedingungen in Anspruch nimmt.

Unter Benützung dieser Kräfte aber wird es möglich sein, nicht nur alle Lehrfächer mit tüchtigen Kräften und mit verhältnißmäßig geringem Aufwand zu besetzen, sondern auch der Akademie den Charakter einer gewissen Dehnbarkeit und Beweglichkeit zu verleihen, durch welche sie sich dem zu Tage tretenden Bedürfnis jederzeit anzuschmiegen vermag. Namentlich für die erste Zeit ihres Bestehens ist, wie es mir scheinen will, auf diese Eigenschaft ein gewisses Gewicht zu legen, da zwar im Allgemeinen das Bedürfnis als vorhanden anzuerkennen, im Speciellen aber durch die Erfahrung näher zu constatiren sein wird. —

Was die äußere Leitung der Akademie betrifft, so erscheint es mir als eine Frage von untergeordneter Bedeutung, ob dieselbe einem besondern Ausschusse der Hantelkammer übertragen oder in die Hände eines Directors gelegt wird, weshalb ich mich der weiteren Discussion derselben enthalte. —

Leipzig, im Juli 1870.

Prof. Dr. Kühnt.